

Die „germanische Sache“.

G Wien, 10. November.

In einem Artikel, der den Titel „Sven Hedin und sein Schlachtruf“ trägt, spricht Prof. Dr. Georg Wegener in der „Köln. Zig.“ über die großen Völkergruppen, die in die, im Kriege aufeinanderstoßen und kommt zu dem Ergebnis, daß es sich im „Lebenskampf Deutschlands“ um die „gemeinsame Sache der germanischen Nationen“ handle, deren große und tiefe Kultur in Gefahr sei, vor Anglizismus, Romanismus und vor allem vom Slawentum vollkommen erdrückt zu werden. Der Artikel ist vom „N. W. Tagblatt“ nachgedruckt worden und kommt somit vor die gesamte österreichisch-ungarische Leserschaft. Da wird denn manchem, der mit Wegener in der Sache übereinstimmt, ein wenig bange werden. Was sollen die tschechischen, polnischen, kroatisch-slowenischen, ruthenischen und die so überaus tapferen magharischen Soldaten sagen, wenn sie in ihren Schützengräben vor dem russischen oder serbischen Feind, vielleicht gar in der etwas tendenziösen Wiedergabe ihrer nationalen Presse den Artikel eines deutschen Professors lesen, der nachweist, daß jetzt für den Pan germanismus und insbesondere gegen das Slawentum gekämpft werde? Das haben ja in Oesterreich und Ungarn die nationalistischen Agitatoren immer behauptet und damit gegen das Bündnis mit dem deutschen Reiche Stimmung gemacht! Vielleicht wäre es zu diesem Kriege gar nicht gekommen, wenn die Politiker der Entente nicht geglaubt hätten, die nationalistische Demagogie habe Oesterreich-Ungarn schon so weit unterwühlt, daß es zu einem Kampfe gegen die „Vormacht des Slawentums“ gar nicht mehr fähig sei. Und doch ist die große Mehrheit jener Völker begeistert ins Feld gerückt, nicht nur unter dem Einfluß der Disziplin, sondern beruht in der Absicht, den Angriff des Pan slavismus auf die Donaumonarchie abzu-schlagen. Es muß also irgend etwas in der Formel Wegeners nicht stimmen, wie denn überhaupt bloße Rassenpolitik immer etwas die Wahrheit Verzerrendes in sich trägt. Hier im Osten können wir mit den Begriffen Pan germanismus und germanische Kultur nichts anfangen; sie wirken nur verwirrend und zeretzend. Wir bedürfen ihrer aber auch gar nicht, um unsere Deutschen zu höchster Opferwilligkeit anzuspornen, so wenig wie man sie im deutschen Reiche braucht, wo doch jeder weiß, daß es sich um Haus und Hof, um das Reich und seine Zukunft handelt. Der Pan russismus ist eine Gefahr, nicht weil er eine andere Kultur darstellt, sondern weil er eine niedrigere Kulturstufe, das asiatische Despotentum in Europa repräsentiert und weil ein Sieg seiner halbtierischen Massen und seiner bis ins Mark faulen Beamenschaft über die Zentralmächte namenloses Elend für alle ihre Völker bedeuten würde.

Auch die Westslawen stehen, gewiß dank der deutschen Nachbarschaft und dank dem bis vor wenigen Jahrzehnten noch ganz deutschen Regime Oesterreich-Ungarns auf weit höherem Kulturniveau als das Gros des künstlich niedergehaltenen russischen Volks, und diese Westslawen mögen manchmal im politischen Machtkampf gegen die Deutschen mit pan-slavistischen Tendenzen kokettieren, in ihrer großen Masse aber denken sie garnicht daran, das milde, allzu milde österreichische Regiment gegen das barbarisch-russische einzutauschen. Am ehesten lassen sich die Tschechen, die am weitesten von Rußland entfernt wohnen, auf solche pan-slavistischen Spielereien ein. Die Polen, die am eigenen Volkskörper den Unterschied zwischen österreichischer und russischer Wirtschaft empfinden, wehren sich aus Leibestrafen auch gegen den bloßen Gedanken, je unter russische Herrschaft zu kommen. Ebenso die Kroaten, von den Magharen gar nicht zu reden. Diese Völker haben sich immer als Grenzmacht nicht der deutschen, sondern überhaupt der Kultur gegen die Barbarei gefühlt, und wenn ihre Kultur aus geographischen Gründen naturgemäß die römisch-deutsche gewesen ist, so hat sie doch von dem sie aufnehmenden Volkstum Form und Farbe empfangen und wird jetzt als rein national auch gegen das Deutsche verteidigt. Wer selbst national empfindet, kann das diesen Völkern auch nicht verargen. Ein anderes ist, ihnen zum Bewußtsein zu bringen, daß sie auch ihre nur nationale Kultur gegen den Pan russismus ohne den Schutz des deutschen Reiches und ohne das Bündnis mit diesem nicht behaupten könnten. Darin hat der jetzige Krieg schon viel Gutes gewirkt.

Die an Zahl schwächeren Nationen Oesterreich-Ungarns wissen es jetzt, daß sie an dem starken deutschen Reiche den sichersten Schutz ihrer nationalen Freiheit haben. Sie wissen, daß Oesterreich-Ungarn seine eigenartige, freinationale Struktur nur beibehalten kann, weil es mit dem deutschen Reiche zusammen einen unübersteiglichen Wall gegen die moskowitzische Flut bildet, und so bilden denn die der westlichen Kultur erschlossenen Westslawen und Magharen freiwillig die Vorhut Zentraleuropas gegen den undifferenzierten Osten. Dabei wird es auch trotz aller Lockungen Rußlands und der Tripelentente bleiben. Wir dürfen aber diese Gesinnung nicht dadurch gefährden, daß wir das Merkmal der Rasse zum Lösungswort und Kampfschrei machen. Daran hat Wegener auch gewiß nicht gedacht. Seine Ausführungen galten wohl mehr den Skandinaven, die sie nicht mißverstehen werden. Hier, in Oesterreich-Ungarn bedürfen sie der Korrektur, die, wie sich zeigt, leicht und ohne Vergewaltigung von Tatsachen vorgenommen werden kann.